

GRÜNE Hamburg, Burchardstr. 21, 20095 Hamburg

An  
LEA Hamburg e.V.

**BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN**  
**Landesverband Hamburg**

**Anna Gallina**  
Landesvorsitzende

Burchardstr. 21  
20095 Hamburg  
Anna.Gallina@hamburg.gruene.de

Hamburg, 11. Dezember 2019

## Antwort: Wahlprüfsteine zur Hamburger Bürgerschaftswahl 2020

Sehr geehrte Angelika Bock,

gerne beantworte ich Ihre Wahlprüfsteine an Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hamburg zur anstehenden Bürgerschaftswahl 2020.

### **Kitaentwicklung, Elternbeiträge, Fachkräftemangel**

- **Welche Ideen haben Sie, dem immer größeren Bedarf an wohnortnahen Kitaplätzen in unserer wachsenden Stadt kurzfristig zu begegnen?**

Das Kitagutscheinsystem hat seit 2011 den Anstieg der in Hamburg betreuten Kinder von 67.000 auf heute rund 90.000 mit gesteuert. Dieser Mechanismus wird weiter seine Wirkung entfalten. Dabei gibt es zwei Herausforderungen.

Zum einen gibt es punktuell eine Unterversorgung in einigen Stadtteilen. Hier ist die Politik gefragt mit Trägern aktiv ins Gespräch zu gehen, diese Lücken zu schließen und ggf. auch bei der Suche von Flächen oder Räumlichkeiten zu unterstützen.

Zum anderen entstehen durch Nachverdichtung und Wohnungsbau neue Bedarfe an wohnortnahen Kitaplätzen. Deshalb wollen wir GRÜNE das Wachstum der sozialen Infrastruktur beim Wohnungsbau und in der Stadtentwicklung von Beginn an mitdenken und mitplanen, so wird eine Unterversorgung vermieden.

- **Wie werden Sie die Betreuung von Kindern mit besonderem Förderbedarf oder Migrationshintergrund unterstützen?**

Allen Kindern einen guten Start zu ermöglichen, das ist unser Ziel. Für die Kita bedeutet das auch, dass wir im Bereich **Inklusion** noch besser werden müssen. Wir wollen die **Beratung** von Eltern mit behinderten Kindern verbessern und noch mehr Kitas in Hamburg dazu bewegen inklusiver zu arbeiten, damit die Wege möglichst kurz sind und auch beim Wechsel von der Krippe in den Elementarbereich kein Kitawechsel nötig wird.

Einen guten Einstieg in die Kita und eine frühe Heranführung wollen wir mit den Kinder- und Familienzentren leisten. Hier finden Eltern Unterstützung und Beratung sowie eine breite Palette offener Veranstaltungen, Kurse und Freizeitangebote. Bei Bedarf vermitteln die Kinder- und Familienzentren auch zu anderen Einrichtungen. Mit ihren Cafés bieten sie Gelegenheit, Kontakte mit anderen Menschen aus dem Stadtteil zu knüpfen. Auch Interessens- und Selbsthilfegruppen können die Räumlichkeiten nutzen. Die Zahl der Kinder- und Familienzentren wollen wir bedarfsgerecht ausbauen.

Einen weiteren wichtigen Ansatz verfolgen wir mit dem Projekt Elternlotsen. Qualifizierte Elternlotsen mit eigenem Migrationshintergrund können Familien in ihrer Nachbarschaft und Community adäquat ansprechen. Sie informieren Eltern auch über die Angebote der Kindertagesbetreuung in Hamburg, erklären das Kitasystem und begleiten Familien bei den notwendigen Schritten. Das gleiche gilt für Schulen und weitere Unterstützungs- und Infrastrukturangebote im Stadtteil.

Das etablierte Programm KitaPlus sorgt zudem in 340 Hamburger Kitas für 12% mehr Personal, um dort besondere Herausforderungen bewältigen zu können. Rund 100 weitere Kitas erhalten zusätzliche Mittel für eine Intensivierung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. 2020 kommen weitere 35 Einrichtungen zum KitaPlus-Programm hinzu. Das ist ein ganz wichtiger Baustein für die Sprachförderung und führt zu mehr Bildungsgerechtigkeit. Außerdem wollen wir gemeinsam mit den Kitaträgern und LEA die Frage weiterbewegen, wie wir die Zusammenarbeit mit Eltern stärken und eine stärkere strukturelle Vernetzung mit anderen Angeboten im Quartier erreichen können und was es dafür braucht.

- **Wo sehen Sie den dringendsten Handlungsbedarf, um die bestehenden Fachkräfte in Hamburgs Kitas zu halten?**
- **Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen um weitere Fachkräfte für die Kitas zu gewinnen?**
- **Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, um abgewanderte Fachkräfte für den Einsatz in Kitas zurück zu gewinnen?**
- **Wie viele Erzieher\*innen pro Jahr wollen Sie für eine Tätigkeit in Hamburg in den kommenden Jahren insgesamt qualifizieren?**
- **Plant Ihre Partei, die Ausbildungskapazitäten in Hamburg auszubauen und welche Ideen gibt es um den Beruf allgemein attraktiver zu gestalten?**
- **Mit welchen Maßnahmen wollen Sie Hamburg als Arbeits- und Wohnort neuer Erzieher\*innen favorisieren, um wieder aus anderen Bundesländern mehr Zuwanderung von Fachkräften für Kita und Schule zu bekommen.**

Bundesweit gibt es einen gestiegenen Bedarf an Erzieher\*innen. Das ist erstmal eine gute Nachricht, weil der Fokus auf frühkindliche Bildung gelegt wird und die Vereinbarkeit von

Familie und Beruf sich weiter verbessert. Zudem wächst die Einsicht über die politischen Lager hinweg, dass wir für gute Kitas eine gute Personalausstattung brauchen. Hamburg hat sich klare Ziele gesetzt beim Betreuungsschlüssel und diese auch gesetzlich festgeschrieben. Wir wollen den Betreuungsschlüssel von 1:10 im Elementarbereich und von 1:4 im Krippenbereich erreichen und auch bei einem deutlichem Wachstum des Kitasystems insgesamt, halten. Um diese Ziele zu erreichen sind verschiedene Maßnahmen mit Blick auf Hamburg nötig, von denen wir einige bereits in dieser Legislatur angestoßene haben und die auch erste Wirkungen zeigen.

Wir haben die Aus- und Weiterbildung zur Erzieher\*in attraktiver gemacht. Angehende Erzieher\*innen können während ihrer Aus- und Weiterbildung entweder BAFöG wie zum Beispiel das Meister-BAFöG bekommen oder sie können im Rahmen einer berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildung direkt Geld verdienen. Das ist ein großer Schritt, denn bislang konnten Auszubildende den Lebensunterhalt nicht durch die Ausbildung finanzieren. Mit insgesamt 1.140 Ausbildungsanfänger\*innen ist zudem die Sozialpädagogische Assistenz 2019 der am häufigsten gewählte Ausbildungsberuf in Hamburg. Dennoch wollen wir GRÜNE die Ausbildung und die damit zusammenhängende Vergütung noch attraktiver und übersichtlicher machen. Die Ausbildungskapazitäten müssen sich nach dem jeweiligen Bedarf richten.

Ein weiterer wichtiger Faktor ist aber auch der Umstand, dass es sehr schwer geworden ist, in Hamburg eine Wohnung zu fairen, bezahlbaren Konditionen zu finden. Auch hier wollen wir ansetzen. Wir wollen deutlich mehr geförderten Wohnraum schaffen, Genossenschaften und Wohnstifte besser unterstützen und deutliche mehr Auszubildenden- und Studierendenwohnungen schaffen. Hierzu haben wir einen 11 Punkte Plan entwickelt, der dafür sorgen soll, dass alle Menschen sich das Wohnen in Hamburg wieder leisten können. Wir werden zudem ein neues Konzept für die HVV Preise vorstellen, das gerade Familien und junge Arbeitnehmer\*innen die in der Regel noch ein überschaubares Einkommen haben in den Blick nimmt und für eine deutliche finanzielle Entlastung sorgt. Parallel wollen wir das Angebot des ÖPNV durch neue S- und U-Bahnen sowie Busse und perspektivisch ergänzend auch der Stadtbahn, noch attraktiver machen.

Gute Arbeitsbedingungen sind ein wichtiger Faktor, um für Arbeitnehmer\*innen attraktiv zu sein. Deshalb ist es besonders wichtig, dass wir auch den fachlichen und pädagogischen Austausch und die Weiterentwicklung fördern, die Personalausstattung verbessern und gute Fortbildungsmöglichkeiten bieten. Vieles ist hiervon schon da oder angeschoben. Wir wollen uns aber nicht zurücklehnen, sondern auch hier am Ball bleiben und im Austausch mit Eltern und Beschäftigten unsere Kitas und die Arbeitsbedingungen weiter verbessern.

- **Bis auf die Einführung der Kostenfreien 5 Stunden in der Kita und der entsprechenden Streichung des gegenüberstehenden Elternbeitrages hat sich in den letzten Jahren beim Thema Elternbeiträge nichts getan, der Höchstsatz wird schnell erreicht und eine soziale Verteilung der Lasten ist schwer erkennbar. Welche Zukunft soll der Elternbeitrag haben, oder wird Kita analog zur Schule als wichtige Bildungssäule im gesamten Umfang kostenfrei?**

Die Hamburger Doppelstrategie aus Investitionen in Qualitätsverbesserungen und einer gebührenfreien Grundbetreuung inklusive Mittagessen hat sich bewährt.

Alleinerziehende wollen wir künftig noch besser unterstützen, indem sie auch ohne eine entsprechende Berufstätigkeit einen 8-Stunden-Kitagutschein bekommen können. Weiter wollen wir prüfen, wie wir auch arbeitssuchende Eltern durch höhere Kitagutscheine noch besser unterstützen können und wollen die Inanspruchnahme des Prio10-Gutscheines stärken. Immer mehr Kitas machen tolle Zusatzangebote wie z.B. Englisch oder Musik, die allerdings kostenpflichtig für die Eltern sind, wobei den Kosten nach oben bislang keine Grenze gesetzt ist. Kein Kind sollte in den Kernbetreuungszeiten dauerhaft von besonderen Angeboten ausgeschlossen werden, deshalb wollen wir diese Zusatzgebühren beschränken und dazu entsprechende Vereinbarungen mit den Trägern entwickeln. Dass zunehmend Kitas für das ganz normale Regelangebot Zusatzbeiträge erwarten, wollen wir zukünftig unterbinden.

- **Jahrelang steht Hamburg, trotz Investitionen am Ende der Bertelsmann Studie für Frühkindliche Bildung und hält für die westlichen Bundesländer die rote Laterne: Mit welchen Anstrengungen soll dieser Zustand in einer Kinder und familienfreundlichen Stadt geändert werden?**

Gebührenfreiheit und Qualitätsentwicklung sind wichtige Grundpfeiler der Kita-Politik in Hamburg. Bei uns besuchen überdurchschnittlich viele Kinder eine Kindertageseinrichtung, da gibt es auch einen deutlichen Unterschied zu anderen Bundesländern. Die Einigung mit der Kita-Volksinitiative, jedes Jahr 500 neue Erzieher\*innen einzustellen und den angestrebten Betreuungsschlüssel auch im Kinderbetreuungsgesetz (KibeG) festzuschreiben, zeigt, dass Hamburg auf einem guten und verbindlichen Weg ist. Die bereits erfolgten Verbesserungen tauchen aber aufgrund des Stichtags zum ersten März diesen Jahres immer erst im folgenden Jahr in der Studie auf. Welche Anstrengungen wir unternehmen um schneller besser zu werden, haben wir oben ausgeführt.

- **Welcher Fachkraft-Kind-Schlüssel soll innerhalb von 2; 3, 5 Jahren in Hamburg umgesetzt werden**

Die bisherigen Vereinbarungen unter Berücksichtigung des Gesetz zur Verbesserung der Betreuungsqualität in Hamburger Kindertagesstätten sind im KiBeG festgehalten und im kommenden Doppelhaushalt 2020/21 ausfinanziert. Darüber hinaus wollen wir verstärkt Anstrengungen unternehmen um Inklusion in Kitas zu stärken.

### **Übergang Kita Schule, GBS und GTS Ausbau**

- **Welche Maßnahmen wollen Sie umsetzen, die Kita- und Schulplanung aufeinander abzustimmen, so dass in jedem Sozialraum neben ausreichend Kitaplätzen auch genug Schulplätze in Wohnortnähe zur Verfügung stehen?**
- **Der Übergang von der Kita zur Schule ist ein wichtiger Veränderungsprozess, der positiv gestaltet werden muss. Eltern klagen über mangelnde Informationen, verspätete Entscheidungen und bemängeln fehlende Übergangskonzepte und –beauftragte, die auch wirklich aktiv sind: Was kann Politik tun, um dies besser zu unterstützen?**

Der Schulentwicklungsplan wird endlich die erforderlichen Schulplätze bereitstellen. Doch er zeigt uns auch: Kitas und Schulen, Räume für Kinder und Jugendliche und Sportstätten müssen bei der Stadtentwicklung von Beginn an mitgedacht und mitgeplant werden, ebenso wie gesundheitliche Versorgung und vieles mehr.

Schule ist kein isolierter Ort: Die Verankerung im Quartier und gute Kooperationen spielen eine entscheidende Rolle. Daher wollen wir die regionalen Bildungskonferenzen wieder stärker mit Leben füllen, damit alle Akteur\*innen des Stadtteils gemeinsam die Weiterentwicklung der Bildungslandschaften vor Ort gestalten können. Hier kommen auch Kitas und Schulen ins Gespräch. Schulische Anlagen mit ihren Aulen, Sporthallen und Schulhöfen sollen so geplant werden, dass sie für den Stadtteil auch außerhalb der Schulzeit gut nutzbar sind. So entwickeln wir die Schulen zu echten Zentren von Bildung und Teilhabe für alle im Quartier. Wir GRÜNEN befürworten und setzen uns ein für integrierte Systeme, weil sie die Durchlässigkeit erhöhen und bei nicht linearen Bildungsbiografien mehr Chancen eröffnen. Dazu gehören Bildungshäuser (Kita und Grundschule unter einem Dach), Langformschulen (von Klasse 0 bis 13), die enge Kooperation benachbarter Schulen und die Integration der Schule in Stadtteilzentren, wo zum Beispiel mit Beratungsstellen, sozialen Einrichtungen und der Volkshochschule kooperiert wird. Beispielgebend sind zum Beispiel das Tor zur Welt in Wilhelmsburg, das Bildungshaus Lurup oder der Feuervogel im Phoenix-Viertel von Harburg. Wo immer die Initiative für solche Konzepte vor Ort entsteht, wollen wir sie unterstützen.

Was vielleicht als „Konkurrenz“ zwischen den Angeboten bezeichnet wird, betrachten wir eher als Vielfalt. Verschiedene Kinder brauchen verschiedene Angebote und es ist in ihrem Sinne, dass die Angebote sich nicht nur auf einige wenige Bedürfnisse spezialisieren. Eine Profilierung der Schulen finden wir sehr sinnvoll und unterstützenswert. Im Idealfall sprechen die Bildungsinstitutionen miteinander ab, welche Bedarfe bestehen und wer welche bedienen möchte.

- **Für immer mehr Kinder wird es zur Normalität den Großteil des Tages in der Schule zu verbringen. Die klassische Hortlösung ist schon seit vielen Jahren durch die Ganztagsbetreuung an Schulen, sei es als GTS oder GBS, abgelöst. Leider hinkt die Entwicklung des Ganztages der aktuellen Notwendigkeit hinterher, Raumnutzungskonzepte sind z.T. an der Realität vorbeigeplant und der jahrelange Stau in der Schulentwicklung führt zu immer mehr Nachverdichtungen in Schulen. Das heißt immer weniger Raum für mehr Schüler\*innen, welche länger den Ort „Schule“ nutzen. Welche konkreten Maßnahmen wollen Sie auf den Weg bringen und somit für eine zeitgemäße Schulentwicklung, Raumnutzung und vor allem Ausstattung des Ganztages sorgen?**

Wir stehen vor der großen Herausforderung, das Schulsystem für eine wachsende Schüler\*innenzahl bedarfsgerecht auszufinanzieren. Dazu gehören auch der umfangreiche Neubau sowie die Sanierung und Erweiterung von Schulen. Hierfür werden wir in den kommenden Jahren 4 Milliarden Euro investieren. Das wollen wir mit pädagogischem Sinn und politischem Verstand tun. Schulen sollen bei Nachhaltigkeit und Ökologie mit gutem Beispiel vorangehen. Dazu gehört die Einplanung von schuleigenen Gärten, die gute Anbindung an umweltfreundliche Verkehrswege, die Nutzbarkeit von Räumen für verschiedenste Lernformen und das CO<sub>2</sub>-bewusste Bauen. Schulhöfe müssen bewegungsanregend sein und Naturerlebnisse ermöglichen. In der Summe wird der größte Schulausbau in den bereits stark verdichteten Stadtteilen Hafencity, Harburg, Eimsbüttel und Altona stattfinden. Das ist umso notwendiger, wenn sich eine Verdichtung auf dem Schulgelände durch Neubauten nicht vermeiden lässt. Dann muss wenigstens die Aufenthaltsqualität deutlich erhöht werden!

- **Wie sieht die Zukunft der GBS/ Ganztages aus?**

Schulen sind jedoch für die Schüler\*innen zunehmend nicht nur Lern- sondern auch Lebensorte. Wir setzen uns daher für mehr Schulen mit ganztägiger Rhythmisierung ein, um Zeit und Raum sowohl für Lernen und Bewegung als auch für Ruhe und Entspannung zu schaffen. Ein solcher Ganzttag setzt neben einem durchdachten Konzept vor allem Gelegenheiten zur Kooperation in multiprofessionellen Teams sowie eine hochwertige Essensversorgung voraus.

Es ist uns gelungen, in der vergangenen Legislaturperiode die Lehrer\*innenausbildung zu reformieren. Hier werden zukünftig auch Ganzttag sowie Heterogenität der Schüler\*innengruppen in die Ausbildung einbezogen. Fortbildungen zu Ganztagsgestaltung finden seit Jahren am LI statt. Auch bundesweit sind das Interesse und die Anzahl gut besuchter Weiterbildungen hoch. Was die Haltung zu Ganztagschulen betrifft, sehen wir bereits eine sehr breite Nutzung des Ganztagsangebots – über 80 % aller Schüler\*innen sind im Ganzttag angemeldet. Wir verstehen das als hohen Anspruch. Hamburg ist eines der wenigen Bundesländer, das eine kostenlose Ganztagschule garantiert.

- **Welche Entwicklungen sollen für Bildungs- und Chancengleichheit unserer Kinder sorgen?**

Wir GRÜNEN befürworten und setzen uns ein für integrierte Systeme, weil sie die Durchlässigkeit erhöhen und bei nicht linearen Bildungsbiografien mehr Chancen eröffnen. Dazu gehören Bildungshäuser (Kita und Grundschule unter einem Dach), Langformschulen (von Klasse 0 bis 13), die enge Kooperation benachbarter Schulen und die Integration der Schule in Stadtteilzentren, wo zum Beispiel mit Beratungsstellen, sozialen Einrichtungen und der Volkshochschule kooperiert wird. Beispielgebend sind zum Beispiel das Tor zur Welt in Wilhelmsburg, das Bildungshaus Lurup oder der Feuervogel im Phoenix-Viertel von Harburg. Wo immer die Initiative für solche Konzepte vor Ort entsteht, wollen wir sie unterstützen. Produktionsschulen sind ebenfalls ein Erfolgsmodell. Sie bieten Jugendlichen, die schon früher einen stärkeren Praxisbezug benötigen, die Möglichkeit außerhalb der Schule, Motivation und Gestaltungswillen zurückzuerlangen. Auch sie wollen wir unterstützen. Unsere Unterstützung hat auch das Konzept der „Campus-Schule“, für das die Heinrich-Hertz-Schule und die Gyula-Trebitsch-Schule als ein Beispiel neben anderen denkbaren Modellen stehen können. Diese beiden Schulen haben einen G8- und einen G9-Zweig in einer Schule, mit einer Schulleitung und einem Kollegium. Hier gehen Schüler\*innen in Jahrgang 5 und 6 sowie in der Oberstufe in die gleichen Klassen. Dazwischen werden sie in den Kernfächern in unterschiedlichen Lerngruppen unterrichtet und lernen in unterschiedlichem Tempo. In so vielen Fächern oder Kursen wie möglich lernen sie weiterhin gemeinsam. Jedoch sind für uns bei kommenden Campusschulen auch andere Strukturen begrüßenswert. Aus unserer Sicht ist es wichtig, das Konzept der Campus-Schule über diese beiden Schulen hinaus pädagogisch innovativ zu denken. Wir GRÜNE wollen, dass individuelles Lernen in Hamburg mit neuen pädagogischen Konzepten und neuen Lehr- und Lernstrukturen erprobt wird, und wollen deswegen einen Schulversuch einrichten, in dem „Lernen im eigenen Takt“ mit „Abschlüssen im eigenen Takt“ in integrierten Formen des Lernens erprobt werden. An diesem sollen sich Bildungshäuser, Campus- aber auch andere Schulen beteiligen können.

- **Mit Blick auf die Inklusion: Welche Ideen haben Sie zur Verbesserung der Fördermöglichkeiten der Kinder bei erhöhtem Bedarf auch in GBS/GTS – Vor- und Nachmittag? (derzeitige Situation: Förderung am Vormittag (und somit besserer „Personalschlüssel“), aber nicht automatisch auch am Nachmittag).**

Gemäß § 5 Absatz 2 Landesrahmenvertrag (für die Ganztägige Bildung und Betreuung an Schulen in Kooperation mit Trägern der Kinder- und Jugendhilfe) ist für Schüler\*innen an allgemeinen Schulen, die aufgrund eines festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarfs in den Bereichen Autismus, Sehen, Hören, geistige Entwicklung sowie körperliche und motorische Entwicklung einen erhöhten Betreuungsbedarf haben, die Zahlung eines zusätzlichen Entgeltes für den Kooperationspartner vorgesehen, um die angemessene Betreuung dieser Schüler\*innen in der ganztägigen Betreuung sicherzustellen.

### **Sozialraumentwicklung**

- **Wie soll der Sozialraum mit seinen Angeboten mit Schule und Kindertagesstätten zusammenfinden, ohne in gegenseitige Konkurrenz treten zu müssen?**
- **Wie soll künftige Förderung von Projekten aussehen?**

In der Sozialraumentwicklung leistet die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen besonders wichtigen Beitrag und schafft abseits von Institutionen und Elternhaus Räume für Selbsterfahrung und Selbstorganisation von Interessen. An Orten ohne Leistungsdruck, in anderen sozialen Zusammenhängen und in anderen Rollen erfahren junge Menschen eine weitere Integration in gesellschaftliche Prozesse, die eine Schule alleine womöglich so nicht leisten kann. Sie schafft abseits von Institutionen und Elternhaus Räume für Selbsterfahrung und Selbstorganisation von Interessen.

Umso mehr sind wir froh, in dieser Legislaturperiode via Quartiers- und Integrationsfonds auch zu einer Stärkung haben beitragen können. Insbesondere der Aufwuchs bei der Spielmobilarbeit freut uns sehr. Im kommenden Doppelhaushalt wurden die Mittel für OKJA weiter aufgestockt.

- **Wie kann es gelingen den Sozialraum mit seinen vielfältigen Angeboten auch für Kinder in Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuung erlebbar zu machen?**

Siehe Antworten Übergang Kita Schule, GBS und GTS Ausbau

### **Verkehr**

- **Nachverdichtung, Stadtentwicklung, stetige Nachfrage an Mobilität führen zu steigendem Verkehr und weniger Freiraum im Umfeld für Kinder. Zugeparkte Übergänge, schlecht einsehbare Straßenverhältnisse und fehlende Geschwindigkeitsbegrenzungen hindern Kinder daran den täglichen Weg zur Schule allein zu gehen und damit fit für die Zukunft zu werden. Wie soll in Wohngebieten die Sicherheit im Straßenverkehr so erhöht werden, dass Eltern ihre Kinder mit gutem Gewissen alleine einen Großteil der täglichen Mobilität bewältigen lassen?**
- **Zu wann wollen Sie die Verwaltungsvorschrift, dass „sobald ein Bus häufiger als 6 Mal pro Fahrtrichtung und Stunde fährt, Tempo 30 nicht umgesetzt werden kann“ abschaffen?**

- **Wie stellen Sie sich die Verbesserung der Verkehrssicherheit von allen Fußgängerüberwegen der Tempo 30 Strecken und Tempo 30 Zonen vor, dass diese in keinem Fall mehr zugeparkt werden können?**
- **Wie sehen Sie Zebrastreifen als Möglichkeit zur Verbesserung der Fußgängerüberwege und wie setzen Sie sich dafür ein, dass diese auf Tempo 30 Strecken und in Tempo 30 Zonen ermöglichen werden?**
- **Einige Kitas scheinen Probleme mit der Umsetzung der Tempo-30-Limits zu haben. U. a. wird das folgende Problem geschildert: Es wurden Fahrradstraßen eingerichtet, die für viele Autofahrer als solche schwer erkennbar sind. Scheinbar wissen diese nicht, wie man sich auf einer Fahrradstraße zu verhalten hat, insbesondere dass dort ein Tempolimit von 30 gilt. Das zusätzliche Anbringen eines Tempo- 30-Schildes ist nicht gestattet. Die Bezirksämter und die Polizeikommissariate neigen dazu, Zebrastreifen zu entfernen, da diese grundsätzlich nicht in Tempo-30-Zonen und auf Fahrradstraßen eingerichtet werden sollen. All dies zusammen genommen führt zwar rechtlich zu einer Verbesserung der Situation, faktisch aber zu einer deutlichen Verschlechterung. Was erwägen Sie hier zu unternehmen?**

Fixpunkt grüner Verkehrspolitik ist die Verkehrssicherheit. Unser Leitgedanke ist: Wir wollen null Verkehrstote in Hamburg. Dafür wollen wir gemeinsam mit den Bezirken hamburgweit Kinderfahrradkonzepte auf den Weg bringen. Jede Schule soll – angefangen bei den größten – Fahrradbeauftragte benennen, die Vorschläge für den Ausbau sicherer Radwege entwickeln, die dann umgesetzt werden. Wir werden prüfen, wie wir durch Sicherheitsaudits und Verkehrssicherheitsbeauftragte präventiv die Planungen verbessern können, bevor ein Unfall passiert. Das Bündnis für den Radverkehr wollen wir ausweiten zu einem Bündnis für Verkehrssicherheit, Fuß- und Radverkehr. Damit wollen wir erstmals systematisch Politik für Fußgänger\*innen machen.

Wir wollen zusätzlich ein hamburgweites Programm für die Sanierung von Nebenflächen etablieren und dieses dazu nutzen, Gehwege zu verbreitern, barriereärmer zu machen und Stolperfallen zu reduzieren. Hiervon profitieren vor allem Senior\*innen und Eltern mit Kinderwagen. Die bereits in einigen Bezirken entwickelten Fußverkehrskonzepte wollen wir umsetzen, Fuß-Wegeverbindungen ausbauen und die Aufenthaltsqualität in den Quartieren stärken. Ein wesentlicher Baustein zur Stärkung des Fußverkehrs und der Verkehrssicherheit ist die Eindämmung des Gehwegparkens.

Konkret wollen wir Falschparken stärker kontrollieren und ahnden. Wer falsch parkt und damit Schulkinder gefährdet muss damit rechnen abgeschleppt zu werden. Auch die Einhaltung von Tempo 30 wollen wir stärker kontrollieren, z.B. durch neue sog. Blitz-Anhänger. Tempo 30 vor sozialen Einrichtungen soll unabhängig vom Busverkehr eingerichtet werden können – wir konnten bereits erreichen, dass die entgegenstehende Verwaltungsvorschrift geändert wird. Wir unterstützen auch Zebrastreifen in Tempo 30 Zonen, stoßen dabei aber immer wieder auf rechtliche Hindernisse in der StVO; die wollen wir auf Bundesebene ausräumen.

## **Allgemein**

- **Welche konkreten Maßnahmen halten Sie für notwendig, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Hamburger Eltern zu verbessern?**



Die Angebotslandschaft von Kita, Kindertagespflege und Schule ist wie oben beschrieben breit aufgestellt, so dass Voraussetzungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Hamburg schon sehr gut sind.

Auch bei einer Berufstätigkeit im Schichtdienst gibt es Möglichkeiten: Aktuell existieren mehr als 630 Kitas mit einer mehr als 10-stündigen Betreuungszeit. Für unübliche Betreuungszeiten und Übernachtbetreuung eignet sich insbesondere die Kindertagespflege. Die Angebote im Rahmen der Kindertagespflege variieren dabei in ihrer konkreten Ausgestaltung und orientieren sich in der Regel stark an den jeweiligen Bedürfnissen der Familien der betreuten Kinder. Auch deshalb ist die Tagespflege für uns ein wichtiger Baustein, den wir auch in den kommenden Jahren weiter im Blick behalten wollen. Es gibt unter bestimmten Gesichtspunkten noch weitere Verbesserungsmöglichkeiten, wie z.B. bei der Unterstützung von Alleinerziehenden, bei Eltern auf Jobsuche und bei der Inklusion in Kitas. Für die angesprochenen Eltern wollen wir die Bedingungen verbessern, damit wirklich alle, Kinder und Job oder Ausbildung miteinander vereinbaren können.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink that reads "Anna Gallius". The signature is written in a cursive, flowing style.

*Landesvorsitzende Bündnis 90/DIE GRÜNEN Hamburg*